Wer wird an der Expo 64 auf jeden Fall fehlen?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-503350

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprechstunde bei Dr. med. Politicus

Nachfrage nach starken Männern

Es darf ruhig auch einmal von den Männern geredet werden, finde ich. Von den deutschen Männern, von denen Skandalgirl Mandy Rice-Davies behauptet: «Sie sind so stark, wenigstens sehen sie so aus.» Woran das wohl liegt? Gemeint ist nämlich nicht die Zigarre, die Aktenmappe oder der Mercedes, gemeint ist der Mann, und gemeint ist im Grunde genommen auch nicht der Deutsche schlechthin, sondern der arisch-germanische Typ.

Einer von dieser Sorte stand kürzlich vor Gericht, als Kläger, namens des männlichsten aller Klubs, namens einer schlagenden Verbindung. Ein junger Journalist hatte die berühmten Schmisse, die Heldenkosmetik jener Akademiker, mit den Bauchnarben eines entwicklungshilfebedürftigen Negers verglichen. Der junge Journalist wurde freigesprochen. Das konnte aber der Richter nur tun, weil er wußte, daß der starke Mann – ich meine den Kläger – das ertragen würde. Uebrigens spricht man gegenwärtig in Westdeutschland von einer Renaissance der Burschenherrlichkeit. Wenn das stimmt, müssen wir uns auf allerlei gefaßt machen. Solche Burschen pflegen sich auch außerhalb ihres Verbandes gerne als Herren aufzuspielen. Allerdings diesmal, nach 1945, leben sie in einem ernüchterten Volk.

Apropos Ernüchterung. Die kleine Françoise tut mir fast ein wenig leid. Die weichen Charmeurs ihrer Heimatstadt Paris genügten ihr nicht. Sie wollte einen harten Mann. Lange suchte sie. Dann fand sie ihn. Colin Jordan hieß der Auserwählte. Sie wissen nicht, wer das ist? Dabei hat er doch gewiß alles getan, um von sich hören zu machen. Colin Jordan ist der Führer der Britischen Nationalsozialisten, ein blonder Recke wie er im Buche steht.

Sie heirateten. Sie heirateten sogar auf altgermanische Art. Sie wissen nicht, wie man das macht? Ganz einfach: Man piekt sie in den linken und ihn in den rechten Arm und mischt das herausquellende Blut. Wenn jemand dabei ohnmächtig wird, war es kein Germane. Françoise war tapfer, und Colin war es auch. Damit war die Ehe nach arischem Ritual vollzogen. Der Rest war eine Formalität.

Die Ehe mit dem harten Mann dauerte drei Monate. Dann ging Françoise hin und schrieb im ‹Daily Mirror› kurzentschlossen ihre Memoiren. Der Hauptsatz lautet: «Ich glaubte, einen Führer, einen Held zu heiraten. Statt dessen heiratete ich einen spießigen Niemand.» Als Colin Jordan das las, wurde er sehr zornig. Aber wer nun annimmt, er habe das Bärenfell übergeworfen, die Keule geschultert und sein Weib zurückgeholt, der irrt. Colin gab klein bei und ein Interview. Der Hauptsatz lautet: «Das ist ein harter Schlag für mich. Sie weiß doch, daß ich ein guter Nazi bin.» –

Das ist das Erfreuliche an unserer Zeit: Nazi zu sein, genügt nicht mehr. *Dr. med. Politicus*

«Sie Garçon — a dem Bifftegg häts ja nüüt als Fett!»

Schwacher Trost

Kürzlich sagte ein Vereinspräsident während der Abendunterhaltung zu den anwesenden, frohgestimmten Vereinsmitgliedern vor Beginn der Tombola-Preisverteilung: «Wäär nüüt günnt, cha sich wenigschtens am Vereinsdefizit vo drüütuusig Franke beteilige!» fh

Geständnis

«Ich habe», gestand Kabarettist Walter Morath einmal in einem curriculum vitae, «mein Universitätsstudium (phil. I) beim fünften Semester abgebrochen, weil 1) Drang zur Bühne größer als alles andere war und b) diese Fakultät mir nicht mehr zusagen wollte, nachdem ich Dissertationen hinter mich gebracht hatte wie ‹Der Buchstabe i bei Mörike› sowie ‹Das Gebiß des alternden Goethe und die Schlüsse, die daraus zu ziehen sind in bezug auf sein dichterisches Schaffen.› AC

Stets aktuell

Nähme man den Zeitungen, meinte Tucholsky einmal, den Fettdruck – um wieviel stiller wäre es in der Welt. EM

Wer wird an der Expo 64 auf jeden Fall fehlen?

... der Herr Schüüch, weil er, in falscher Auslegung der Abkürzung Expo 64, sich nicht *64* mal *exponieren* will!» Kari

Rauchen, das heiße Thema

Der Mann will zweimal in seinem Leben beweisen, daß er ein solcher ist: Mit 15 Jahren, wenn er mit Rauchen anfängt und 30 Jahre später, wenn er damit aufhört. bi

Des Hustens wegen, der ihn plagt, hat er den Vortrag abgesagt.
(Die Ziehung findet auf jeden Fall statt!)
18. März
Ziehung der Landes-Lotterie

Der Bäckermeister Johann Kraft löscht seinen Durst mit FREMO-Saft. Er hat ihm immer gut getan und zudem brennt das Brot nie an!
fremo
In der ganzen Schweiz erhältlich
Apfelsaft ist fabelhaft!
Bezugsquellennachfrage an: Freiämter Mosterei Muri/Aarg.

'BLACK & WHITE'
SCOTCH WHISKY
Sole distributor for Switzerland
Pierre Fred Navazza, Genève